

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 11

Artikel: Captain Chris Hill : Portrait und Kommando-Philosophie
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Captain Chris Hill – Portrait und Kommando-Philosophie

Der Autor hatte vor kurzem Gelegenheit, an Bord des Atomflugzeugträgers USS «Dwight D. Eisenhower» («Ike») ein längeres Gespräch mit dem Kommandanten zu führen.

Jürg Kürsener

Dieser Flugzeugträger hat am 13. Oktober 2023 den Heimathafen in Norfolk, Virginia, verlassen und wird die nächsten sechs bis acht Monate in europäischen Gewässern und/oder im Arabischen Meer verbringen. Zur «Carrier Strike Group 2» der «Ike» gehören noch der Raketenkreuzer USS «Philippine Sea» und die Raketenzerstörer USS «Mason» und USS «Gravelly». Im Mittelmeer wird die italienische Fregatte INS «Virgilio Fasan» dazustossen. Der Verband mit etwa 7000 Personen wird von Konteradmiral Marc Miguez kommandiert. Er wird dem Kommandanten der 6. US Flotte, Vizeadmiral Thomas Ishee, bzw. dem Kommandanten der 5. US Flotte, Vizeadmiral Brad Cooper, unterstellt sein.

Die Vorbereitungen der «Ike»

Vor der Fahrt ins Mittelmeer, respektive ins Arabische Meer, hat die Kampfgruppe ein umfassendes Ausbildungsprogramm absolviert. Zuerst haben die einzelnen Elemente ihren Ausbildungsstand individuell perfektioniert, dann sind die Staffeln und Schiffe sukzessive zusammengeführt worden. Zuletzt hat der gesamte Verband in der sogenannten Übung «COMPUTEX» während fast vier Wochen das Zusammenwirken aller Komponenten für alle denkbaren Fälle geübt und ist für den Einsatz zertifiziert worden.

Miguez sind die fünf sogenannten «type warfare» Chefs, alles Kapitäne zur See, unterstellt. Der Trägerkommandant ist im Wesentlichen für die Command, Control, Space und Electronic Kriegführung zuständig, der Kommandant des Fliegergeschwaders für die Gegenschläge, der

Kommandant des Kreuzers für die Luftabwehr und der Kommandant des Zerstörerverbandes für die Kriegführung gegen Seeziele. Die Kriegführung gegen Uboote und die Spezialkriegführung haben ebenfalls ihre eigenen Verantwortlichen. Im Marinefliegergeschwader 3 an Bord der «Ike» sind etwa 75 Flugzeuge stationiert, darunter 44 F/A-18 «Super Hornet», 5 Radarfrühwarnmaschinen des Typs E-2D «Hawkeye», 5 EKF-Maschinen des Typs EA-18G «Growler» und zahlreiche Helikopter. Die «Ike» ist aufgrund des neu ausgebrochenen Nahostkrieges vom Pentagon durch das Mittelmeer ins Arabische Meer befohlen worden. Im Mittelmeer kreuzt bereits der Flugzeugträger USS «Gerald Ford», welchen die «Ike» eigentlich hätte ablösen sollen. Es ist aber wahrscheinlich, dass nun beide Träger für einige Zeit in der Konfliktregion verbleiben und dort ein deutliches Signal der Abschreckung gegen jene Kräfte erbringen sollen, die allenfalls bereit wären, diesen Konflikt eskalieren zu

lassen. Dabei steht der Iran für die «Ike» im Vordergrund. Nötigenfalls sind die beiden Trägerverbände auch bereit, Evakuierungen zu unterstützen oder mit den etwa 150 Flugzeugen an Bord einzugreifen. Der amerikanische Aufmarsch zur See wird des Weiteren durch eine amphibische Kampfgruppe mit drei Einheiten, darunter dem Helikopterträger USS «Bataan» und einem Marineinfanterieverband von 2000 Marines an Bord verstärkt. Auch das Flaggschiff USS «Mount Whitney» hat den Heimathafen bei Neapel verlassen und befindet sich vor Ort.

Werdegang und Verantwortung

Captain Chris «Chowdah» Hill ist der Boss dieses riesigen Schiffes der «Nimitz»-Klasse, auf welchem eine Besatzung von gegen 5000 Seeleuten und Angehörige des Marineflieger-Geschwaders dient. Der aus Massachusetts stammende Hill hat den Autor auf dem riesigen Flugdeck des Atomflugzeugträgers USS «Dwight D. Eisenhower» abgeholt und in seine «in-port cabin» geleitet, direkt unter diesem Flugdeck gelegen. Es ist der einzige Raum des Schiffes mit Bullaugen, die einen Blick auf die weite See erlauben. Fast alle anderen Räume an Bord sind fensterlos und von Kunstlicht erhellt. Es ist auch der einzige Raum, der dem Kommandanten dieses



Der Atomflugzeugträger USS «Dwight D. Eisenhower» kreuzt derzeit im Mittelmeer.



Diese F/A-18F «Super Hornet» der Fighter-Attack Squadron 32 gehört zum Marineflieger-Geschwader 3 auf der «Ike».

Flugzeugträgers etwas Privatsphäre verschafft, die er aber nur wenig und meist nur für Repräsentationszwecke nutzt. Sonst «wohnt» er in seiner wesentlich kleineren Kabine, die unmittelbar hinter der Navigationsbrücke liegt und die es ihm erlaubt, innert wenigen Sekunden dort eingreifen zu können, falls dies die Lage erfordert.

Auf Hill lastet eine enorme Verantwortung. Nicht nur ist er verantwortlich für ein 100 000 Tonnen und über 320 Meter langes Schiff mit zwei Atomreaktoren, den über 70 Flugzeugen und 5000 Menschen an Bord, er hat diesen Flugzeugträger als Mittel der Diplomatie – «100 000 tons of diplomacy» wie es etwa heisst – sowie als Kernstück eines Kampfverbandes unbeschadet und effektiv einzusetzen.

Hill ist 50-jährig und hat im März 2023 das Kommando über diesen Träger übernommen, welches er nun für etwa zwei Jahre innehaben wird. Er gehört damit zu jenen elf Offizieren der Navy (total 340 000 Seeleute, darunter 3200 Captains), denen ein mehrere Milliarden teurer Flugzeugträger anvertraut ist. Das sind 3 Promille aller Kapitäne. Sie sind absolute «top shots» und gehören zur Spitze der Marine. Sie sind alle Marineflieger, entweder Piloten oder «Naval Flight Officers» (NFO), etwa auch als «backseater» bezeichnet.

Hill verfügt über Universitätsabschlüsse in Politischen Wissenschaften von der Tufts und der Georgetown Universität. Er hat bisher die typische Karriere eines Trägerkommandanten durchlaufen, zuerst als Marineflieger, dann als Kommandant einer Radarfrühwarnstaffel mit «Hawkeye» Flugzeugen. Im Hinblick auf seine spätere Funktion wurde er dann zur

Ausbildung an nuklearen Reaktoren ausgewählt, nahm am berühmten «Top Gun» Lehrgang teil, es folgte die Funktion als Erster Offizier an Bord des Atomflugzeugträgers USS «George H.W. Bush», und danach hat er seine Eignung als Kommandant eines grossen Schiffes an Bord der amphibischen Einheit USS «Arlington» unter Beweis stellen müssen. Erst dann wurde ihm die «Eisenhower» anvertraut. Zwischendurch arbeitete er als Bedrohungsanalyst im Pentagon, war Redaktor der Antiterror Zeitschrift «Guardian» und erhielt als Student an der National Defense University (NDU) die Mac Arthur Auszeichnung für seine Arbeit. Die Chancen für Trägerkommandanten stehen gut, der-einst den Sprung in den Admiralsrang zu schaffen.

Die Kommando-Philosophie

Der umgängliche und truppennahe Neu-Engländer, im Umgang als «Skipper» bezeichnet, hat offenbar eine Affinität zum Schreiben entwickelt, wie sein Werdegang zeigt. Dabei scheint er sich vom Motto «Read, Think, Write» des ehemaligen NATO Oberbefehlshabers und Admirals Stavridis und ehemaligen Dean der Fletcher School of Law and Diplomacy inspirieren zu lassen. Die Führung von über 5000 weiblichen und männlichen Seeleuten und Fliegern auf engem Raum, teils unter lebensgefährlichen Bedingungen, beispielsweise auf dem Flugdeck, während Monaten entfernt von zu Hause mit vielen Entbehrungen, stellt ausserordentlich hohe Anforderungen an die Chefs, die in Zeiten hoher physischer und psychischer Belastung, in Zeiten hektischer Einsätze, aber auch in «Leerlauf»-Zeiten erbracht werden müssen. Hier ist führungsseitig Nach-



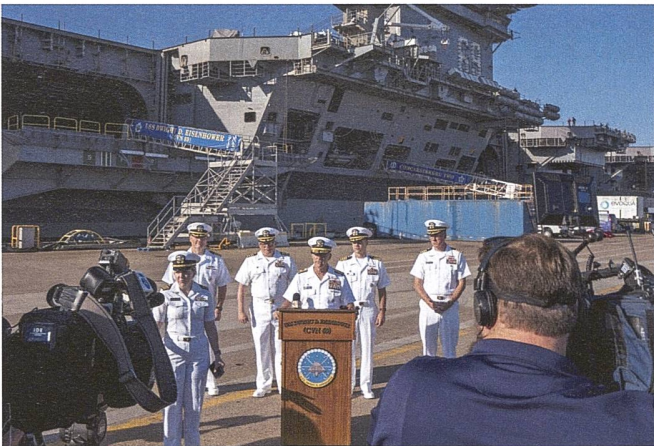
Captain Chris Hill empfängt den Autor in seiner Kabine an Bord der USS «Dwight D. Eisenhower»

Bilder: Jürg Kürsener

haltigkeit gefragt, die Konzentration auf einen dreiwöchigen WK einer Milizarmee würde wohl kaum ausreichen. Dessen ist sich Hill nicht erst seit März 2023 bewusst. Stolz zeigt er denn auch seinen kleinen Leitfaden «The Way of the Warrior Sailor», den er persönlich redigiert hat und allen Besatzungsmitgliedern aushändigt. Man merkt, dass es sich um ein Herzensanliegen handelt. Er möchte seine mehrheitlich jungen Leute vom Sinn und der Notwendigkeit ihrer freiwillig ausgewählten Arbeit überzeugen und gewinnen. Den Leitfaden bezeichnet er als «Kommando Philosophie», die er einst auf bloss einer Seite habe festhalten wollen. Je länger er sich allerdings mit dieser Thematik auseinandergesetzt habe, desto mehr sei die Einsicht gewachsen, dass es etwas mehr Seiten brauche, um seine Ideen allen plausibel zu machen und als Vision aus der «Ike» das «verdammte beste Schiff der Navy» zu machen.

Und so ist das 26-seitige Pamphlet in Taschenformat entstanden, welches das Motto des Trägers «Greater Each Day» für die tägliche Arbeit an Bord in den Vordergrund stellt. Hill hält fest, dass es unzählige Situationen an Bord gebe, die das Leben der Seeleute sowohl in positiver wie auch negativer Weise beeinflussen können. Und diesen könne mit etwa 20 verschiedenen Grundsätzen mit dem Ziel begegnet werden, die Moral und das Wohlbefinden der Seeleute zu fördern. Hill ist überzeugt, dass die Angehörigen seiner Besatzung, die er alle als «Warriors» bezeichnet, in Anlehnung an die in der Ökonomie bekannten Maslowsche Grundbedürfnisse, Anspruch auf deren drei hätten, nämlich (1) auf Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit, (2) auf eine

Bild: US Navy



Konteradmiral Miguez kommandiert die Träger-Kampfgruppe 2. Hier spricht er zur Presse, zusammen mit seinen «type warfare» Kommandanten auf dem Pier des Marinestützpunktes von Norfolk vor der Abfahrt der «Ike» ins Mittelmeer.



Auf dem Hangardeck der «Ike» türmen sich die Lebensmittel, die vor der Einsatzfahrt des Trägers an Bord gebracht werden. Für die rund 5000 Seeleute an Bord sind gewaltige Mengen nötig.

Arbeit mit einem Auftrag und einem Zweck bzw. Sinn, sowie (3) auf einen Willen, erfolgreich zu sein.

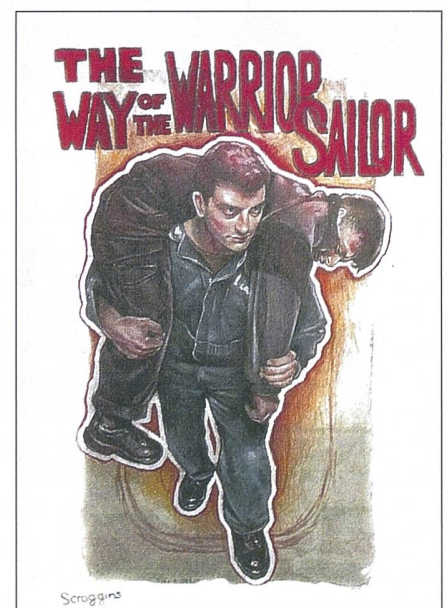
Dazu meint Hill ergänzend, es sei ganz wichtig, dass jeder an Bord das Recht darauf habe, ernst genommen zu werden und ein «Warrior» zu sein. Etwas vom Schlimmsten seien Chefs, die sich nicht um Details kümmern. Hill verschliesst sich auch nicht unangenehmen Tatsachen, wenn er etwa darauf hinweist, dass er oft, zu oft, Leute an Bord sehe, die uninspiriert wirkten. Und dann fühle er sich persönlich angesprochen, denn er sei verantwortlich dafür, dass etwas gegen solche Fehlentwicklungen gemacht werde. Und der Skipper stellt klar, dass er negatives Gehabe, öffentliches Massregeln oder verfehlte Umgangsformen verabscheue und solche an Bord seines Schiffes keinen Platz hätten.

Es lässt sich aufgrund unseres Gesprächs schwer abschätzen, wie weit Hill mit seiner «Kommando-Philosophie» erfolgreich sein wird. Aber allein die Tatsache, dass er dem Umgang mit seinen Leuten eine derart grosse Bedeutung beimisst und viel Zeit seines ohnehin völlig beanspruchten Alltags dazu aufwendet, um den eigenen Grundsätzen nachzuleben, zeigt, dass er das Leben seiner Leute verstehen und auch erleichtern möchte. Er setzt dies auch in der Praxis um, etwa dort, wo er nicht nur unangemeldet in allen Bereichen des Schiffes, etwa im Reaktorbereich, in der Wäscherei, in der Reparaturwerkstatt, in der Mannschaftsmesse oder

im Bordspital auftaucht, sondern jeden Tag einen oder mehrere Seeleute auf die Brücke einlädt, diesen den Alltag des Skippers erklärt, sie von hoch oben die Flugmanöver beobachten lässt, ihnen seinen persönlichen «Coin» in die Hand drückt und sie für kurze Zeit sogar – unter Aufsicht – das Riesenschiff steuern lässt. Das schafft Identität, die Leute kennen den «Alten», sie lernen ihn schätzen und sie würden wohl noch lange zu Hause davon erzählen, wie sie die «Ike» gesteuert hätten. Hill stellt fest, dass das wesentlich dazu beitrage, die Moral des Einzelnen, aber auch die kollektive Moral der Einheit, des Schiffes, zu heben. Moral sei nicht allein eine Sache, die im Urlaub oder beim Landgang geschaffen werde. Letztlich trage dies auch dazu bei, dass der Einzelne sich mit dem Schiff identifiziere und ein Klima des gegenseitigen Vertrauens fördere. Ungeschminkt ergänzt Hill, schon fast wie ein echter Seebär, dass schliesslich auch die nicht besonders geliebten Tätigkeiten erledigt würden, wenn er schreibt, auch «shit gets done». Und als Fazit von all dem, so ist der Skipper überzeugt, resultiere Erfolg, auch und vor allem im Ernstesatz.

Der derzeitige Einsatz im Nahen und Mittleren Osten erfolgt bereits in einem kritischen Umfeld. Er schliesst sein Pamphlet mit konkreten Anforderungen, die er an seine höheren, mittleren und unteren Offizierskader und an die Unteroffiziere stellt. Diese Gedanken eines Flugzeugträger-Kommandanten machen deutlich,

dass hinter der Fassade des imposanten Schiffes mit einer Luftstreitmacht an Bord, die mehr als das Zweifache der Schweizer Luftwaffe ausmacht, ein nur schwer ergründbares Mass an äusserst nachhaltiger Führungsarbeit anfällt, welche über Monate ein totales Engagement erfordert. Denn nur dieses stellt sicher, dass das hochkomplizierte Räderwerk der unzähligen Arbeiten unterschiedlichster Art erfolgreich und unfallfrei verläuft. Man geht beeindruckt von Bord und realisiert, dass trotz Gesprächen und Aufhalten an Bord noch Vieles ein Rätsel bleibt. ■



Bilder: Sean / Jürg Kürsener

Das kleine «Kommando-Philosophie» Büchlein von Captain Hill, welches jedes Besatzungsmitglied erhält